

Schonung liefern ausser den gewöhnlichen Sandpflanzen nur 2 Vertreter: *Carex praecox* Schreb. und *Sedum maximum*.

Der Landweg nach Szezuczyn ist von dem Peterkowko'er Wege, mit welchem er in einer Entfernung von etwa 1 km fast parallel läuft, nur durch das Samathal getrennt. Da das Vorwerk Szezuczyn gerade auf der Grenze des in Frage stehenden Gebietes liegt, so ist er seiner ganzen Länge nach untersucht worden. Wie der vorige zieht er sich auch grösstenteils zwischen Äckern hin, nur auf der Ostseite ziehen sich die Sama-Wiesen hier und da bis zu seinem Rande hinauf. Sträucher von *Robinia-Pseud-Acacia*, zwischen denen auch ein vereinzelt Exemplar von *Berberis vulgaris* steht, bilden streckenweise seine Einfassung. Seine Flora ist nicht reichhaltig; neben den gewöhnlichen sind nur folgende Arten zu erwähnen: *Salvia pratensis*, *Centaurea rhenana*, *Agrimonia Eupatoria* zu Abteilung A; *Alyssum calycinum*, *Galeopsis pubescens* mit gelblichweissen Blüten zu Abteilung B; *Onopordon Acanthium*, *Datura Stramonium*, *Artemisia Absinthium* zu Abteilung C; *Gnaphalium uliginosum*, *Veronica Baccabunga* zu Abteilung E.

Botanisches Allerlei.

Herr Oberlehrer Fechner in Schrimm fand am 30. März 1896 eine *Salix cinerea*, bei welcher zum Teil eine Umwandlung der Fruchtblattblüten in Staubblattblüten stattgefunden hatte. Der Strauch war eigentlich weiblich. Diese Umwandlung schien hauptsächlich, nach den eingesandten Exemplaren, die Zweigenden zu treffen und an den einzelnen Kätzchen waren besonders Blüten in der oberen Hälfte betroffen. Es fanden sich langgestielte Fruchtknoten, aus deren einen Seite ein Staubbeutel hervortrat. Die beiden Staubblätter, welche zu je einer Blüte gehörten, waren entweder bis oben hin verwachsen oder völlig frei; dazwischen treten nun verschiedene Uebergänge auf. (Vergl. II. S. 58).

Bei Zydowo (PoW.) wurde am 14. April 1896 unter den dort ziemlich zahlreichen Sträuchern von *Salix purpurea* + *viminalis* ein weibliches Exemplar gefunden, dessen Narben eine ganz eigentümliche Ausbildung zeigten. Sie waren entweder fadenförmig oder blattartig. Ferner war die eine oder es waren beide geteilt, sodass Griffel mit zwei, drei oder vier Einzelnarben vorhanden waren. Zwischen den Endgliedern traten viele Uebergänge auf.

Herr Propst Bielewicz (Walkow, Kr. Koschmin) übersandte dem Unterzeichneten im Dezember v. Js. ein ganz sonderbares Pflanzengebilde. Es handelt sich um den Stengel einer Lilienart, welcher die Erscheinung der Bänderung — Fasciation — zeigt und dadurch in ein nach oben verbreitertes, dünnes, brettartiges Ding übergegangen ist. Er ist 0,7 m hoch, oben 12 cm breit und nur 2 mm dick. Mit Ausnahme des obersten Teiles ist der Stengel dicht mit Blättern besetzt. An seiner oberen Kante ist noch der Rest der Blüten zu erkennen, welche verhältnismässig klein, aber ausserordentlich zahlreich waren und ganz dicht gedrängt standen. Die Blütenstiele waren etwa 5 cm lang. Sonst sind Spuren von Blüten am Stengel nicht zu bemerken. Aber an vielen Stellen haben sich aus den Achseln der Laubblätter weisse Brutzwiebeln entwickelt, besonders im mittleren Teile des Stengels, spärlicher werden sie nach dem Grunde und 10 cm von der oberen Kante verschwinden sie vollständig. Sie erreichen eine Länge von 2½ cm, eine Breite von mehr als 1½ cm, manche sind nicht grösser als ein Stecknadelkopf. Diese Brutzwiebeln bestehen aus einem Konglomerat einzelner eiförmiger Zwiebeln, welche ziemlich spitz enden, so dass diese Gebilde fast wie weisse Blütenknospen aussehen. An der Stelle, wo sie aus dem Stengel hervorstachen, haben sie mehrere Wurzeln entwickelt, welche die Länge von 3 cm erreichen und sich dicht an den Stengel anlegen. Herr Propst Bielewicz hatte die Güte, dem Unterzeichneten über diese sonderbare Missbildung folgendes mitzuteilen: Die Lilie ist vor zwei Jahren gepflanzt und blühte 1896 zum ersten Male. Der Kamm

bestand aus sehr vielen kleineren, nicht ganz entwickelten Blüten. Mitte September wurde der Stengel abgeschnitten und auf den Boden gehängt. Nach sechs Wochen trieb dieser abgeschnittene Stengel eine Blüte, welche zwar klein war, aber regelrecht sich entwickelte. Eine zweite Blüte, welche später hervorschoß, kam nicht mehr zur Entfaltung. Die kleinen Zwiebeln haben sich von Ende Oktober an entwickelt, wobei eine nach der anderen zum Vorschein kam. — Anfang Januar brachte der Unterzeichnete eine Anzahl dieser kleinen Brutzwiebeln in die Erde. Nach etwa vier Wochen hatten aus den meisten derselben sich junge Pflanzen entwickelt.

Aus Piotrowo, Kreis Schrimm wurde am 27. August 1896 ein Riesen-Bovist (*Globaria bovista*) eingeschickt, dessen Gewicht fast 3 Pfund (1,425 kg) betrug. Die Höhe betrug 0,25 m, die Länge des sackartigen Gebildes 0,25 m, seine Breite 0,21 m und endlich der Umfang 0,75 m. Das Innere dieses Fruchtkörpers war weiss und schwammig, die Haut etwas gelblich und fühlte sich etwa wie Handschuhleder an. Die Sporen waren noch nicht entwickelt. Diese riesigen Fruchtkörper, welche durch ihre Grösse Staunen erregen, werden in manchen Gegenden als Speisepilz geschätzt. Es konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, ob sie auch in der Provinz Verwertung finden.

Wie schon früher erwähnt, ist es eine auffallende Erscheinung, dass die Mistel in unmittelbarer Nähe Posens, trotz der grossen Menge von *Populus monilifera*, welcher Baum von ihr in unserer Provinz bevorzugt wird, nicht vorkommt. Nun ist auch das der Stadt nächste Exemplar (s. I. Jahrg. 1894 S. 36) wieder verschwunden. Doch nicht weit entfernt von dieser Stelle befindet sich im Parke von Kobylepole an der Landstrasse auf einer mächtigen Rosenkranz-Pappel ein dicht buschiger Mistelstrauch. Überaus zahlreich wuchert die Mistel auf den Pappelbäumen in der Wartheniederung zwischen Czerwonak und Owinsk, und es ist zu verwundern, dass die Äste und Zweige unter ihrer Last nicht zusammenbrechen. Auch die Umgegend von

Radojewo und Neudorf ist sehr reich an mistelgeschmückten Bäumen, von denen einige den Eindruck machen, als wären sie mit Guirlanden behangen. Hier findet sich auch eine Akazie (*Robinia Pseud-Acacia*), welche mehrere Mistelsträucher trägt — der einzig beobachtete Fall für die Umgegend Posens. Auf der Kiefer die Mistel nachzuweisen, ist in den Kreisen Posens noch immer nicht möglich gewesen.

Ficaria verna, die Feigwurzel, bildet bei Posen durchaus nicht selten Früchte aus (S. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg XXXVII. Jahrg. S. XXIII). Dies wurde auch im Frühling 1897 wieder im Cybinathale beobachtet, wo die Feigwurzel den Boden auf weite Strecken hin dicht bedeckt. Auf dem Beete der Pflanze im Pflanzgarten des Marien-Gymnasiums waren ebenfalls reichlich Fruchtexemplare vorhanden. Soweit beobachtet wurde, hatten sich jedoch in keinem Falle sämtliche oder auch nur annähernd sämtliche Fruchtknoten zu Früchtchen entwickelt. Aus einer Blüte waren etwa 4, zuweilen auch 8, auch 13 Früchtchen entstanden. Auch Bulbillen waren an diesen Fruchtexemplaren, zum Teil zu mehreren, vorhanden. Allerdings sind die Früchtchen noch nicht auf die Keimfähigkeit des Samens untersucht worden.

Anemone nemorosa (die weisse Osterblume) blüht meist mit weisser Farbe, d. h. die Kelchblätter sind weiss, nur auf der Aussenseite schwach lila oder rosa gefärbt. Zuweilen jedoch ist die Blüte gesättigt rot, mit schwacher Beimischung von Lila. So kommt die Pflanze z. B. auf dem Annaberger bei Posens vor. Auffallend war an diesen Exemplaren zweierlei: 1) dass trotz der schon sehr weit vorgeschrittenen Fruchtentwicklung (19. Mai) die roten Kelchblätter noch nicht abgeworfen waren, während die auf gleicher Entwicklungsstufe stehenden normalblütigen Exemplare sämtlich die weissen Kelchblätter schon abgestossen hatten; 2) fanden sich die Stauden mit roter Blüte alle an einer und derselben Stelle. Auch in anderen Fällen erhält man den Eindruck, als wäre solche abnorme Farbenänderung der Blüte von der Beschaffenheit des Standortes abhängig. So wächst auf

einem wenige Meter langen Stück Wegrand in Kobylepole dicht neben einander *Lanium purpureum* und *Geranium molle*, beide Pflanzen — und zwar nur an diesem Punkte — mit weisser Blüte. Hinter Umultowo (PoO) blüht *Cichorium Fntybus* in vielen Exemplaren weiss und rosa, während dort *Achillea Millefolium* vielfach mehr oder weniger gesättigt rote Blütenkörbe zeigt.

Am 15. Mai d. J. wurden an einer *Salix fragilis* im Pflanzengarten des Marien-Gymnasiums zwei eigentümliche Wachstumsgebilde beobachtet, welche am unteren Teile ein Kätzchen mit Staubblattblüten, im oberen einen dicht beblätterten Laubspross darstellten. Das erste der Gebilde war im Ganzen 9,2 cm lang. Es trug an der Basis zwei kleine verkehrt ovale, grüne Blätter. In der Höhe von 0,5 cm befand sich die erste Spur eines — eine Blüte andeutenden — Deckblattes, welches sehr kurz war, obgleich es die gewöhnliche Breite hatte. In der Höhe von 1 cm zeigte sich die erste regelrecht ausgebildete Blüte mit Deckblatt und zwei Staubblättern. Die unteren Blüten standen sehr weitläufig, am dichtesten waren sie in der Höhe von 2 cm, doch auch hier nicht so dicht, wie in einem normalen Kätzchen. Das erste grüne Blatt befand sich in der Höhe von 2 cm und war nur 0,6 cm lang, von lanzettlicher Form und etwas gekrümmt. Schon bei 1,3 cm zeigte ein Deckblatt das Bestreben laubartig zu werden, es war nämlich etwas grüner und auch von derberer Beschaffenheit, als sonst die Deckblätter sind. In der Höhe von 1,8 cm stand ein hellgrünes Deckblatt, welches 0,3 cm lang war und schon die Andeutung eines Mittelnerven erkennen liess. Einige der Staubblätter schienen monströse Neigungen zu besitzen. Eines z. B. war oben grün und stark verbreitert. Etwa 25 Blüten bildeten den Blütenstand. Das Blätterbüschel an der Spitze bestand aus mehr als 30 Blättern von 0,8 bis 4,5 cm Länge, deren Breite zwischen 0,12 und 1,9 cm schwankte. Ihre Gestalt war meist lanzettlich; einige waren verkehrt oval-lanzettlich. Der Rand war gesägt, bei einigen war er wellenförmig gebogen. Das zweite Exemplar dieser Misbildungen war nur

5,6 cm lang. Ganz unten sassen drei ovale grüne Blätter, deren unterstes schuppenförmig war, während die beiden anderen eine Länge von 1,5 cm zeigten. Bei 1,4 cm Höhe erschien die erste Blüte, bei 2,5 cm befand sich die oberste. Die Deckblätter zeigten auch hier eine entschiedene Neigung laubblattartig zu werden; so war das oberste 0,5 cm lang und 0,1 cm breit. Die Staubfäden variierten in ihrer Länge sehr bedeutend, nämlich zwischen 0,1 cm und 0,5 cm. Der Blätterschopf am Ende des Gebildes war sehr dicht. Die Blätter erreichten eine Länge von 2,5 cm und eine Breite von 0,7 cm. Mit Ausnahme der kleinsten waren sie alle lanzettlich; sie waren gesägt, nicht gewellt. Was nun die Frage anbetrifft: als was sollen diese Gebilde aufgefasst werden, als Blütenstände, deren Achse in einen Laubspross übergegangen oder als Laubspresse, welche Blüten hervorgebracht haben, so wird wohl die letztere Auffassung den Vorzug verdienen, da diese Gebilde unmittelbar aus einem starken, völlig verholzten Zweige sich entwickelt hatten, genau so, wie die Nebenzweige aus einem solchen hervorwachsen. Es sind diese beiden Missbildungen die einzigen, welche der Baum zeigte. Auch ist in früheren Jahren eine ähnliche Missbildung an diesem Exemplar von *Salix fragilis* noch nicht beobachtet worden.

Die beiden einzigen Pappelarten, welche in der Provinz wild vorkommen, sind *Populus tremula* und *P. nigra*. Von den kultivierten Arten ist die seltenste die Balsampappel, *P. balsamifera*. Ältere Bäume dieser Art sind in den öffentlichen Anlagen überhaupt gar nicht anzutreffen, es scheint demnach von dieser Art als Zierbaum früher in und bei Posen gar keine Anwendung gemacht worden zu sein. In alten, grossen und schönen Exemplaren trifft man aber sehr häufig — auch als Landstrassen-Baum — die Ontario-Pappel, *P. canadensis*, welche man hier fälschlicher Weise auch Balsam-Pappel nennt. Neuerdings wird nun auch die richtige Balsam-Pappel angepflanzt. Das ist z. B. in dem Dorfe Wilda, dicht bei Posen, der Fall, an der Hauptstrasse, nicht weit vom Kloster. Im Zoologischen Garten ferner

steht eine ganze Anzahl dieser Bäume in der Nähe des Elefantenhauses, welche im Frühling sich so zeitig, wie kaum ein anderer Baum, in üppiges Grün kleiden. Am 29. April dieses Jahres waren die Bäume schon voll belaubt. Und Welch' prächtiges Grün besitzt dieses Laub! Es ist übrigens nicht die typische Form, welche hier in Posen kultiviert wird, sondern es ist die Form *P. b. oblongata* (Doppel, II. S. 208), deren Laubblätter einen keilförmigen Grund, bei vielfach unsymmetrischer Ausbildung, besitzen. Auffallend ist das Auftreten der Balsam-Pappel in dem Walde am Ost-Ufer des Kesselsees bei Moschin (Kr. Schrimm). Hier steht ein grosses, hohes Exemplar, wie es die Stadt Posen nicht aufweisen kann, und es macht hier den Eindruck, als wäre es ein selbstverständlicher Bestandteil jenes Waldes.

Pfuhl.

Das Herbarium der Provinz Posen.

(S. Jahrgang I. 1894. S. 62.)

Die Bearbeitung des Pflanzenmaterials im Provinzialmuseum (Wilhelmstrasse 9) ist jetzt soweit gediehen, dass die Gefässkryptogamen, die Monokotylen und eine Anzahl Familien der Dikotylen z. B. Compositen und Rosaceen geordnet sind. Eine sofortige Orientierung ist durch die Anordnung ermöglicht. Einige floristische Werke, Lupe, Pinzette u. s. w. sind zur Benutzung bei der Hand.

Eine überaus wertvolle Bereicherung ist der botanischen Abteilung des Museums durch die Überlassung des Ritschlschen Herbars seitens des Königlichen Real-Gymnasiums zu Teil geworden. Durch ein alphabetisches Verzeichnis der Familien bzw. der Gattungen wird ein schnelles Zurechtfinden unter dieser Menge von Mappen, welche in 29 Fächern untergebracht sind, erreicht. Dieses Herbarium enthält übrigens nicht nur solche Pflanzen, welche in unserer Provinz heimisch sind, sondern auch in grosser Menge solche, welche anderen Gegenden entstammen.

Auch das Handexemplar Ritschl's, welches in kleiner Schrift zahlreiche wertvolle Notizen über Pflanzen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Botanischen Abteilung Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen](#)

Jahr/Year: 1897-98

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Pfuhl F.

Artikel/Article: [Botanisches Allerlei. 20-26](#)